

über so himmelschreiende Unthaten ihren Unmuth zeigten, eilte Sidonius zur Bestrafung dieses Ungehorsams herbei. Da überfiel ihn am Grabe des hl. Gallus eine schmerzliche Kolik, die nach einigen Tagen sein Leben endigte (760). Auch die gebungenen Ankläger des Heiligen erwiderten dem Strafgerichte Gottes nicht. Isambert, der Sohn des Grafen Marinus, suchte den durch seinen Vater zugefügten Schaden wieder zu ersetzen, und anstatt des mit Marinus verbundenen Ruobhart leisteten seine späteren Abkömmlinge, König Konrad I. und Graf Rudolf, dem hl. Othmar feierliche Abbitte und reichen Schadenersatz (vgl. Mon. Germ. SS. II, 24—31. 41—47. 61 sq.). Dagegen ließen sich die Bischöfe von Konstanz nicht gleich herbei, dem Kloster die von Sidonius an sich gezogenen Befugnisse der freien Abtwahl und der Selbstverwaltung der Güter herauszugeben. Sie verschnähnten weder Gewalt noch List, um sich als frei über alles Klostergut disponirende Abtwahl-Bischöfe (Episcopi et Abbates, Episcopi et Doctores) zu erhalten, so daß die St. Galler auch nach Sidonius nicht immer gute und ruhige Tage hatten. Doch wurde unter der Macht der Verhältnisse endlich Bischof Wolfso (811 bis 839) ganz gegen seinen Plan die Ursache, daß Ludwig der Fromme eine von seinem Vater im J. 780 erlassene Urkunde bestätigte, wonach dem Kloster, gegen die jährliche Entrichtung einer Unze Goldes und eines Pferdes an den Bischof von Konstanz, die freie Abtwahl und Kloster-gutverwaltung zugesprochen ward. Vollkommen aber glichen sich die Streitigkeiten zwischen den Bischöfen von Konstanz und den Aebten von St. Gallen erst im Jahre 854 aus, als Ludwig der Deutsche Erzbischof und zugleich Abt von St. Gallen, Grimald, die Ablösung der erwähnten Abgabe an Konstanz durch Ueberlassung verschiedener Liegenschaften an die Bischöfe bewirkte, wogegen König Ludwig der Deutsche vom Kloster, weil es nun ein königliches sei, das herkömmliche Jahresgeschenk von zwei Pferden, zwei Schilden und zwei Lanzen forderte (Raperti casus S. G.; Arch. Gesch. von St. Gallen I, 32—36. 67—69).

Aus der Erneuerung der Urkunde Karls d. Gr. durch Ludwig den Frommen, wonach das Kloster wieder freie Abtwahl erhielt, ging die Wahl des Aebtes Goybert hervor. Unter diesem eifrigen Vorstande kamen nicht bloß viele dem Kloster entzogene Güter an dasselbe zurück, sondern es wurde auch das Kloster und die Kirche von St. Gallen neu gebaut. Zu diesem Behufe ließ Goybert durch den königlichen Architekten Gerung einen Rip, der noch vorhanden ist, entwerfen. Im J. 836 überließ er die Abtei dem Decan Berward; dieser wurde als Lothars Anhänger 841 von Ludwig dem Deutschen entsetzt und bekam den Pfortner Engelbert zum Nachfolger. Doch blieb auch letzterer nicht lange im Amte, indem Ludwig der Deutsche seinen Erzbischof Grimald, einen Weltpriester, dem Kloster zum Aebte gab.

Ueber diese Eingriffe wurde die Klostergemeinde sehr bestürzt; allein Grimald linderte bald den Kummer. Er wirkte bei Ludwig aus, daß sie jetzt schon aus ihrer Mitte einen Nachfolger wählen durfte, den Decan Hartmot, aus vornehmer Abkunft, einen Mann von großem Wissen, der, weil doch Grimald sich meist am Hofe aufhalten mußte, dessen Amts-Stellvertreter war. Bei anrückendem Alter ließ sich übrigens Grimald nur noch selten bei Hofe sehen und hielt sich, frommen Uebungen und großer Milthätigkeit ergeben, lieber in St. Gallen auf, wo er die Pthalanze (später Pfalz genannt) bewohnte, welche Hartmot durch seine Mönche nach Weisung vom Hof gesendeter Baumeister hatte aufführen und durch Reichenauer Mönche ausmalen lassen. Grimald starb 872; sein Vicar, der nunmehrige Abt Hartmot, der sich um St. Gallen verbient gemacht, starb als Recluse 895. Nachdem dessen Nachfolger, der noch junge Abt Bernard, von König Arnulf bald abgesetzt worden war, erhielt der aus vornehmer Familie stammende ehemalige Zögling des Klosters St. Gallen, Salomon, Hofkaplan unter Ludwig dem Deutschen, Abt von Ellwangen und Rempten, die Abtei und beinahe gleichzeitig auch das Bisthum Konstanz (Salomon III., 891—920). Er war ein merkwürdiger Mann, in allen damaligen Fächern der Gelehrsamkeit wohl bewandert, ein guter Prediger, ein geschätzter Staatsrath unter fünf Königen und ein großer Wohlthäter St. Gallens. Seit 920 regierte der gelehrte und wie auf die Schule, so nicht weniger auf die Klosterzucht bedachte Abt Hartmann, der aber schon 923 starb und Engelbert zum Nachfolger hatte. Unter letzterem kam ein Hunnenschwarm nach St. Gallen, ohne jedoch dem Stifte großen Schaden zu verursachen, indem Engelbert auf Antrieb der heiligen Klausnerin Wiborada, welche seit 915 an der Magnuskirche bei St. Gallen sich auf ewig in einer Hütte hatte einsperren lassen, Sicherheitsanstalten getroffen hatte und mit einer Schaar der beherztesten und stärksten seiner Klosterbrüder von einem neuerbauten Schlosse aus den Hunnenhaufen in die Flucht trieb. Leider wurde Wiborada bei dieser Gelegenheit von den Hunnen in ihrer Zelle getödtet (928), eine ungemein fromme, erleuchtete, merkwürdige Jungfrau, welche den Zögling der Klosterschule St. Gallen, den nachherigen großen Bischof Ulrich von Augsburg, in der Frömmigkeit unterwies und ihm vorauslagte, daß er Bischof werden würde (vgl. Stadler, Heil.-Lex. V, 782). Als Engelbert resignirte, folgte ihm Thieto (933—940). Zu seiner Zeit nahm ein Klostersnabe, als ihm die Schulaufsicher befohlen, zu seiner Bestrafung Ruthen zu holen, im Vorbeigehen Feuer aus dem Ofen und zündete damit Schule und Kloster an. Thieto baute Schule und Kloster wieder auf. Im J. 940 dankte er an Abt Krato ab. Dieser entwich vor Ludolf, dem rebellischen Sohne Kaiser Otto's I., und Ludolf setzte dafür Krato's Bruder Anno dem Kloster vor. Anno begann